

28. August 2022

37347

**22. Sonntag
im Jahreskreis**

Lesejahr C

1. Lesung:

Sirach 3,17-18.20-28

2. Lesung:

Hebräer 12,18-19.22-24a

Evangelium: Lukas 14,1.7-14



Ulrich Loose

» Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. «

37350 co

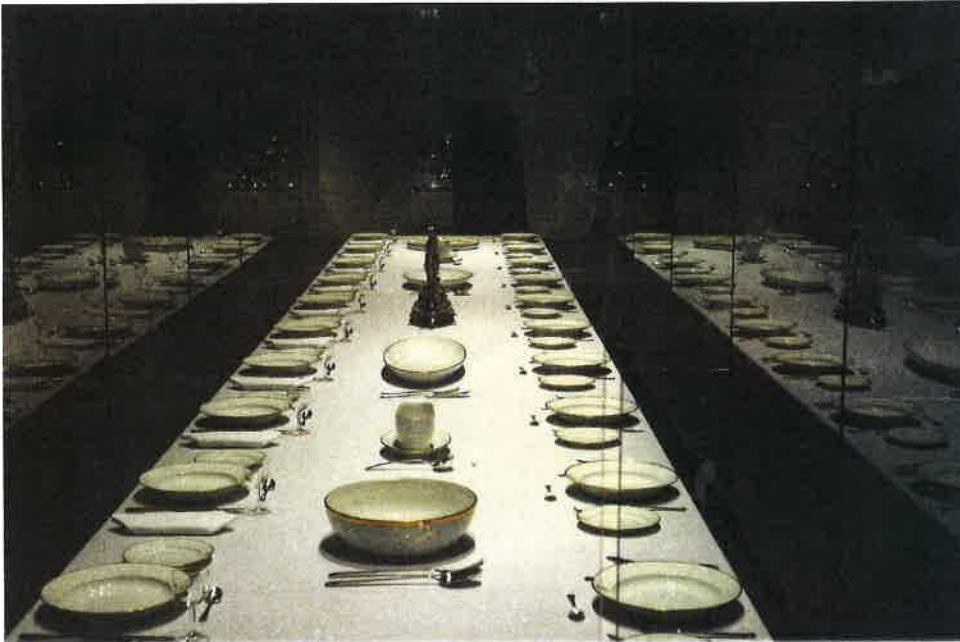
Foto: KNA-Bild



Die Tür zur Geburtskirche in Betlehem ist sehr klein. Ich muss mich kleinmachen, wenn ich den Ort sehen möchte, an dem Gott Mensch geworden ist; an dem er sich selbst kleingemacht hat in einem Kleinkind. Es gibt keinen besseren Lehrer der Demut als Gott selbst.

37348 co

Foto: Volker Derlath



Das Gleichnis vom Festmahl wird zum Spiegel für das, was mir im Leben wichtig ist. Bin ich mir selbst wichtig, setze ich mich auf einen der besten Plätze – dass er mir nicht zustehen könnte, kommt mir gar nicht in den Sinn. Ist Gott mir wichtig, weiß ich um mein eigenes Unvermögen; weiß ich darum, dass ich mir nichts selbst verdanke, sondern alles von Gott kommt.

Da nehme ich mir gerne einen der hinteren Plätze, auf dem ich mich genauso wohlfühle wie vorne, denn im Wissen um Gottes Liebe spielen Rangfolgen keine Rolle mehr. Und wenn mir die Nächsten wichtig sind, dann freue ich mich, wenn ich nicht allein am Tisch sitze, denn zu feiern macht erst in Gemeinschaft Freude. Gemeinschaft mit Gott und mit dir.

Bibelwort: Lukas 14,1.7-14

AUSGELEGT!

Mal wieder greift Jesus mitten ins Leben mit seinen Worten. Und rät uns, und zwar dringend: Erhöhe dich nicht selbst; wenn, dann lass dich erhöhen. Ein wertvoller Rat ist das. Und ein eher nicht so beliebter Rat. Man kann heute schon bei der einfachen Platzwahl in Bahn oder Bus beobachten, dass es einen richtigen Lauf gibt um die besten Plätze. Meine Güte, und das für sieben Stationen oder so. Lass anderen doch einfach den Vortritt. Das bisschen Leben hier auf Erden ist doch solche Wettbewerbe gar nicht wert. Und genau da liegt das Problem. Wer vom Leben alles erwartet, wird schnell zum Eiferer.

Darauf legt Jesus hier seinen Finger; seinen Finger aus Worten. Wir müssen nicht alles vom Leben verlangen, sagt er; wir müssen auch nicht alles im Leben vergelten – das gelingt uns sowieso nicht. Stattdessen dürfen wir vertrauen. Auf die Vergeltung Gottes. Das fällt vielen schwer, offenbar auch schon zu Jesu Zeiten. Aber dass es uns schwerfällt, ist doch kein Argument, es nicht zu wagen. Vertrauen wagen wir auf das, was Gott noch mit uns vorhat. Und dass er nichts von dem vergisst, was wir anderen Gutes zukommen lassen. Wir bieten ihnen einfach den besseren Platz im Leben an. Und freuen uns auf den Platz, den Gott uns einst anbieten wird in seinem Reich.

Michael Becker

37349

Ulrich Loose



In der Eucharistie

verwirklicht sich schon jetzt grenzenlose Gemeinschaft. Am Tisch des Herrn spielt es keine Rolle, ob jemand reich oder arm, jung oder alt, fit oder gebrechlich ist. Am Tisch des Herrn spielt es nicht einmal eine Rolle, wie stark mein Glaube oder wie groß meine Schuld ist. Beim letzten Abendmahl hat Jesus weder den Verräter, noch den, der ihn wenig später verleugnen würde, ausgeschlossen.